

## Schwere Krise der Europa-Idee

### Herriot zum EVG-Vertrag - Blutige Verluste der Franzosen in Indochina

Auch für den politischen Laien wird es in diesen Tagen offensichtlich, daß sich die europäische Idee in einer schweren Krise befindet. Frankreich versucht ein Erpressungsmanöver. Es will die Ratifizierung des EVG-Vertrages mit der Lösung der Saarfrage verbinden. Zu diesem Zweck inszeniert Paris ein buntes Wechselspiel von Stimmungen und bösenartigen Unkenrufe. Der Führer der französischen Radikalsocialisten Herriot erklärte u. a. „Ich bestätige, daß es ein Geheimabkommen zum EVG-Vertrag gibt und daß der Text in seiner gegenwärtigen Form gegen die Verfassung verstößt. Um von dieser Ansicht abzukommen, müßte ich erst den Bericht der prüfenden Juristen kennen, der noch nicht veröffentlicht worden ist.“ Die Zeitung „Le Monde“ schreibt, der EVG-Vertrag werde in seiner jetzigen Form von der französischen Kammer nicht ratifiziert werden. Neue Verhandlungen zwischen den Teilnehmer-Staaten seien erforderlich. Für Frankreich sei notwendig, die Last des Indochina-Krieges zu erleichtern und eine enge Bindung Englands an die EVG zu schaffen, die Frankreich eine Garantie gibt, daß es nicht von seinen Partnern an die Waage gedrückt wird. Zur gleichen Zeit schreibt „L'Information“, es sei wahrscheinlich, daß der EVG-Vertrag, um eine Regierungskrise zu vermeiden, erst 1953 der Kammer zugeleitet werde.

des Tonkingdeltas, von der die Ernährung Indochinas abhängt, ist auch die Guerillatätigkeit im ganzen Lande wieder aufgelebt. 40 km nördlich von Saigon fiel u. a. eine Abteilung Senegalschützen in einen Hinterhalt und wurde völlig aufgerieben. Wie in Bonn verachtet ist die Lage in Indochina bedrohlich, und es wird in der nächsten Zeit mit weiteren unangenehmen Nachrichten gerechnet.

### Stevenson gut im Rennen

Der demokratische Präsidentschaftskandidat Stevenson habe an Boden gewonnen, und es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß die amerikanischen Neger in noch weit stärkerem Umfange für Stevenson eintreten würden, als man zunächst erwartet hatte. Auch die Gewerkschaften setzten sich in zunehmendem Maße aktiv für Stevenson ein. Diese Feststellung traf die „New York Times“, die meint, Stevenson habe offensichtlich besonders in den Staaten des Mit-

telwestens und in Kalifornien Anhänger gewonnen. Dennoch müsse man damit rechnen, daß Eisenhower in vielen dieser Staaten nach wie vor die Führung habe. Entscheidend würden wahrscheinlich die Stimmen der bisherigen Nichtwähler sein.

### Wink mit dem Zaunpfahl

Die Möglichkeit einer engeren deutsch-amerikanischen Zusammenarbeit auf politischem, wirtschaftlichem und militärischem Gebiet wird in maßgebenden Kreisen der amerikanischen Hohen Kommission in Bonn ernsthaft erörtert. Man verweist dabei auf die Schwierigkeiten, die der Ratifizierung des EVG-Vertrages durch die französische Nationalversammlung entgegenstehen und auf die bedauerliche Abkühlung des deutsch-französischen Verhältnisses durch die Saarfrage. Der Standpunkt der amerikanischen Regierung sei der, daß nicht endlos auf die Beilegung der deutsch-französischen Zwistigkeiten gewartet und die Aufstellung der deutschen Verteidigungskontingente auf die lange Bank geschoben werden könne. Unmittelbar nach den Präsidentschaftswahlen sei deshalb mit einem bedeutungsvollen amerikanischen Schritt in Paris und Bonn zu rechnen, wenn bis dahin nicht der Streit zwischen Paris und Bonn beigelegt sei.



Mahnfeuer in Landsberg

Auf dem Landsberger Kracherberg, der in der Nähe des dortigen „Kriegsverbrechergefängnisses“ liegt, gedachten am Abend des 20. Oktober über 2.000 Menschen der Kriegsgefangenen, der Verschlüpften und der Häftlinge in den „Kriegsverbrechergefängnissen“. Unser Bild zeigt das Mahnfeuer auf dem Kracherberg. (dpa-Bild)

## Rund ist die Welt - und kunterbunt

Sehr erstaunt war ein Gastwirt in der Nähe von Bamberg, als er seinen Apfelbaum betrachtete. In einem verlassenen Vogelhaus lagen vier Hühner. Eine seiner Hennen hatte in luftiger Höhe ihre „Pflicht“ getan.

In einem Schrebergarten in Borkhorst (Westfalen) konnte ein Kürbis geerntet werden, der ein Gewicht von 105 Pfund und einen Umfang von mehr als zwei Meter hat.

An der britischen Botschaft in Paris wurde folgende Anzeige ausgehängt: „Gesucht: Wahnmöglichkeit für zwei getigerte junge Katzen, die gewillt sind, leichte Mausearbeit zu übernehmen.“

Ein eifersüchtiger Ehemann, der seiner hübschen jungen Frau glühende Kohlen ins Gesicht gepreßt hatte, damit kein anderer mehr nach ihr sehen sollte, ist in Wrexham (England) zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Eines Schreck bekam die in New York lebende Seemannsfrau Keely, als ihr der Postbote einen Brief ihres Mannes brachte. Der Brief war 12,5 Meter lang und enthielt 28.158 Worte. Frau Keely hat bis heute noch nicht die Kraft gehabt, darauf zu antworten.

In zwei Kisten, „Gemüschkonserven“, als ein Geschäftsmann aus Hongkong als „besonders eilig“ nach Tokio abbrechen wollte, fand der Zoll 800 Uhren, 225 Armbänder und 54 Saphire.

Auf dem täglichen Schluß des japanischen Kronprinzen Akihito hat die Polizei jetzt vor einigen zweifelhaften Hotels und Teehäusern hohe Bretterdämme errichten lassen. Akihito geht auf eine normale Oberschule.

### Gefahr für Adenauers Pläne?

Auch in Bonn hat sich das Klima verändert. Trotz dem Drängen des Bundeskanzlers werden die Ratifizierungsverhandlungen über den Deutschland- und den EVG-Vertrag im Bundestag Mitte November stattfinden können. Soweit sich im Augenblick übersehen läßt, ist nur mit einer knappen Mehrheit für die Ratifizierung zu rechnen. Der Sonderausschuß des Bundestages zur Prüfung der Verträge tritt zwar jeden Tag zu stundenlangen Beratungen zusammen, ist jedoch noch nicht in der Lage, ein abschließendes Urteil über die Verträge und Zusatzabkommen abzugeben. Zu der scharf abnehmenden Haltung der SPD kommen die wachsenden Stimmen aus den Reihen der FDP und DP, die eine Ratifizierung nur dann verantworten wollen, wenn vorher ausreichende alliierte Zusicherungen über die Entlassung der sogenannten „Kriegsverbrecher“ gegeben werden. Sollten diese Zusicherungen bis zur zweiten und dritten Lesung der Verträge nicht vorliegen, werden etwas sieben acht FDP-Abgeordnete um Dr. Mendel und eine gleiche Anzahl DP-Abgeordnete gegen die Ratifizierung stimmen oder sich der Stimme enthalten. Damit würde die „sichere“ Mehrheit, mit der der Bundeskanzler zu rechnen hofft, auf knapp 5-6 Stimmen zusammenschmelzen.

### Die Schlacht um das Reisdelta

Beinahe täglich kommen aus Indochina Hiobsbotschaften für Frankreich. In einer Reihe schwerer Schlachten haben die französischen Truppen allerschwerste Verluste erlitten und mußten „eine beträchtliche Anzahl“ ihrer Stützpunkte bereits aufgeben. Auch die Stadt Nghia Lo in Nordwestindochina ging verloren. Mit dem Beginn der alljährlichen großen Schlachten um die Reisernie

## Moskau antwortet nicht mehr...

### Vor einer langen Belagerung — Ist der Kremel des Spielens müde?

Seit der Überreichung der letzten alliierten Deutschlandnote vom 23. September sind vier Wochen verstrichen. Es liegt aber bisher noch nicht das geringste Anzeichen vor, daß die Sowjetregierung bereit wäre, auf die Vorschläge der Westmächte einzugehen, zunächst über freie deutsche Wahlen zu diskutieren. Einen frappanteren Gegensatz kann es nicht geben als den zwischen der Sowjetpropaganda im Frühjahr und der Tonart der Moskauer Blätter in den letzten Wochen. Nach dem 10. März, damals wurde die erste sowjetische Deutschlandnote überreicht, forderte die Sowjetpropaganda in höchster Eindringlichkeit, die Deutschlandfrage müsse ohne weiteren Aufschub gelöst werden, da sonst der Frieden der Welt auf das höchste gefährdet sei. Diese These ist seit etwa drei Monaten in den Presse- und Rundfunkkommunikationen verankert. Moskau scheint des Spielens, bei dem der gewünschte Effekt nicht erzielt werden konnte, müde geworden zu sein.

Fallengelassen wurde auch die stets wiederholte Behauptung, daß sich die überwiegende Mehrheit der Deutschen einer Wiederaufrüstung in jeglicher Form widersetze. Die neun Millionen Unterschriften gegen die Remilitarisierung, die angeblich in Westdeutschland gesammelt worden sein sollen, tauchen in den Schlagzeilen der Sowjetpresse nicht mehr auf. Schließlich wurde auch die Versicherung, daß

die Reise der Volkskommunistendelegation nach Bonn ein voller Erfolg gewesen sei, stillschweigend begraben. In seiner Rede vor dem Moskauer Parteitag kam Stalin, der im Sommer in einem Interview eine sofortige Lösung der Deutschlandfrage gefordert hatte, auf deutsche Fragen nicht mehr zu sprechen. Man kann daher feststellen, daß eine zweijährige Periode der sowjetischen Außenpolitik, die im Herbst 1950 mit der Prager Außenministerkonferenz begann, aller Wahrscheinlichkeit nach zu Ende sein dürfte.

Da die Festung Deutschland dem Sturmangriff der sowjetischen Propaganda zwei Jahre lang erfolgreich standgehalten hat, bereitet sich der Kremel nunmehr auf eine lange Belagerung vor. Inzwischen registriert die Sowjetpresse mit größter Sorgfalt jedes Anzeichen einer Spannung im Lager der Westmächte und verbucht es zu eigenen Gunsten. Charakteristisch dafür ist die Deutung, die der Berliner Prawda-Korrespondent, Naumow, der Wahl Freitag zum DGB-Obmann gibt. Das ausweichende Fettes aus der DGB-Führung sei, so versichert Naumow, eine der schwersten Niederlagen, die Adenauer in letzter Zeit erlitten habe. Die Prophezeiungen Stalin, daß die Welt des Westens an ihren eigenen Gegensätzen zugrundegehen werde, beeinflussten wesentlich die neue Phase der sowjetischen Deutschlandpolitik.

## Berlin verträgt keine leeren Worte

### Appell der CDU: Frieden und Freiheit für ganz Deutschland

Schon lange bevor der Parteitag der CDU in Berlin begann, war er mit viel Kritik bedacht worden. Parteitag der Deklamation — sagten die einen. „Es ist gar kein Parteitag“, die anderen. Der Ablauf der drei Tage intensiver Tagungen brachte ein anderes Ergebnis. Die stärkste Regierungspartei brauchte geradezu lebensnotwendig diese Begegnung mit und in Berlin. Hier war sie vor sieben Jahren gegründet worden. Von hier aus war der Impuls der Gemeinsamkeit der christlichen Kräfte ausgegangen, in verantwortlicher Führung einen christlichen gesamtdeutschen Staat wieder zusammenzuführen. Damals gab es noch keinen Eisenhut, Vorhang und das, was sich in diesen sieben Jahren entwickelte, hat gerade für diese Tagung die Bestimmung am Geburtsort vielleicht noch notwendiger gemacht. „Frieden und Freiheit für ganz Deutschland“ — das war mehr als nur ein Bekenntnis des Bundeskanzlers und der Referenten. In Berlin kann man nicht nur deklarieren. Was man hier verspricht, muß man halten, denn das Berliner politische Klima verträgt keine leeren Worte. Besonders jene nicht, die gleichzeitig die Verantwortung für die Rückgewinnung der Freiheit der achtzehn Millionen Menschen in der Ostzone tragen. Das Be-

kenntnis zur Wiedervereinigung in Freiheit war daher mehr als eine Formulierung, es wurde nicht nur für die Menschen in der Bundesrepublik vor der Behandlung der EVG-Verträge klar gesagt, daß dieser Weg zur europäischen Integration nicht zur Verhinderung der Einheit, sondern zur Ermöglichung der Freiheit der einzige Weg sei. Jene, die aus dem Westen gekommen waren, um vielleicht dem bedrängten Berlin, der bedrohten Zone durch diese Tagung Kraft zu geben, mußten erkennen, daß sie von denen, die in der Bedrängnis leben, vielleicht den stärkeren Impuls und damit die Bestätigung ihres politischen Weges als größtes Geschenk für ihr Kommen mitnehmen dürften. Hier in Berlin war es nur allzu verständlich, daß die Betonung der Wiedervereinigung, der Begriff der nationalen Zusammengehörigkeit, ohne nationalistiche Tendenzen sichtbar wurde. Nicht nur vom Osten her, sondern auch von der Saar, von wo die Betonung kam. Schließlich hat der CDU-Parteitag nicht nur den großen politischen Entscheidungen gewaltigen Auftrieb gegeben, sondern auch der Opposition die Forderung nach Überprüfung ihres eigenen Standpunktes aufgedrückt.

## Walter Freitag - ein Westfalenschädel

### Kommt ein Kurswechsel des DGB? — „Auf ein paar fette Jahre...“

Berlin hat für die deutsche Innenpolitik bedeutsame Tage erlebt. In der Viereckersstadt zogen der Deutsche Gewerkschaftsbund und die Christlich-Demokratische Union Bilanz.

„Auf ein paar fette Jahre folgt immer ein schwarzer Freitag“, erklärten in Berlin nach der Wahl Freitag zum DGB-Bundesvorsitzenden oppositionelle Kreise in den Gewerkschaften. Auch in Bonn sprach man von den Haaren, die Freitag auf der Zunge haben soll, und man sagte, daß mit ihm nicht gut Kirschen-Essen sei.

Das ist sicherlich schon eine besondere Verhandlungsposition, die der 63jährige neue Vorsitzende hat. Der am 14. August 1889 in Remscheid Geborene hat einen Westfalenschädel, markante, buschige Augenbrauen und einen Mund, der sowohl charmant zu lächeln wie auch verbissene Worte zu schleudern versteht. Mit seinen wenigen Haaren auf einem fast kahlen Schädel dürfte er für die Witzblattzeichner ein ebenso gutes Objekt abgeben, wie Kanzler Bismarck, dessen drei

steil aufstehende Haare auf allen Zeichnungen hervorstrahlen. Bei Freitag liegen die Haare noch an.

Walter Freitag wurde nach dem Besuch der Volksschule Werkzeugdehner und trat sehr jung noch in die Gewerkschaft und die SPD ein, in denen er bald eine führende Rolle spielte. Nach dem ersten Weltkrieg wurde er Angestellter der Gewerkschaft in Remscheid, schon nach einem Jahr Bezirksleiter in Hagen und 1931 Vorsitzender des Unterbezirks Hagen-Schwelm der SPD. Anfang 1932 wurde er Mitglied des Landtages und mußte seine scharfe Sprache gegen die Nationalsozialisten 1933 und 1934 im Konzentrationstager büßen. Er ging dann zum Dortmund-Hoerder-Hüttenverdin und schaltete sich nach dem Krieg stark in den Aufbau der Metallarbeitergewerkschaft ein, deren Vorsitzender er später wurde. Er gehörte als SPD-Abgeordneter dem nordrhein-westfälischen Landtag und dem Bundestag an, wo er zwar nicht zum rechten Flügel, aber auch nicht zur äußersten Linken der SPD gezählt wird.

Die Leute der IG-Metall sind dafür bekannt, daß sie einen etwas radikaleren Kurs als die übrigen Gewerkschaften pflegen. Es mag sein, daß dieser Kurs auch die Aggressivität Freitag hervorgehoben hat, die sein Merkmal sei, wie Oppositionelle sagen. Man erwartet, daß Freitag, dessen Krawatte zu meist zu einem dicken Knoten geschlungen ist — passend zu seinem kraftvollen Schädel — vor allem in außenpolitischen Hinsicht weniger zögerlich handeln will als der Vorsitzende der Industriergewerkschaft Druck und Papier Christian Fette, dem seine vorläufige demonstrative Zustimmung zum Verteidigungsbeitrag neben anderen Faktoren zum Verhältnis wurde.

### Die gute Tat

Frauen über 65 und Männer über 70 Jahre können von nun an die Straßenbahnen und Omnibusse der Stadt Birmingham (England) täglich zwischen 10 und 16 Uhr (außer samstags und sonntags) kostenlos benutzen. Dieser günstige Beschluß wurde von der Stadtverordnetenversammlung gefaßt. Etwa 60.000 Frauen und 25.000 Männer kommen in den Genuß dieser Vergünstigung.



## Regenzeiten

Wie oft hört man in heißen Tagen  
 gar viele Menschen höhnen, klagen  
 Bei dürrer Feldern, staub'gen Wegen:  
 „Ach, gib' es doch mal wieder Regen!“  
 Und war der Regen eingetroffen,  
 So gab es neues, frohes Hoffen:  
 „Es werden Gärten, Wiesen, Saaten  
 nun höchstwahrscheinlich wohl geraten!“  
 Ist aber nach den schönen Tagen  
 Das Wetter einmal umgeschlagen,  
 Wenn droben düstere Wolken hangen,  
 So fängt man schließlich an zu bangen:

Der Regen prasselt reichlich nieder,  
 Raum unterbrochen, immer wieder;  
 Er bringt uns Sorgen und Bekümmern,  
 Man fragt sich nur: Was will das werden?  
 Das Wetter ruht in starken Händen,  
 Die alles nach Belieben wenden,  
 Sie lassen auch, es' wir es meinen,  
 Nach Regenzeit die Sonne scheinen.

Johannes Kuytcho

## Zum Sonntag

Wieder ist eine Woche zu Ende. Die  
 Räder stehen still und die Arbeit ruht.  
 Glöden läuten den Sonntag ein: Das ist  
 der Tag des Herrn. —

Da steigen unsere Gedanken aufwärts  
 und lugen im ewigen Weltensraum das  
 Ziel alles Ewigen. Unfassbar, raumlos  
 weit liegt vor uns die Ewigkeit.

Wenig klein steht der Mensch im unend-  
 lichen Universum; hinausgeworfen in die  
 Welt, auf einem kleinen Planeten. Dort  
 wiederum ist er nur ein Tröpflein im  
 Meer, ein Augenblick zwischen zwei Ewig-  
 keiten.

Mancher unter uns wird vielleicht noch  
 erleben, wie sich die Menschen erlösen,  
 mit Raumschiffen andere Planeten zu  
 erreichen. Fachleute sind heute der Ansicht,  
 daß es eines Tages gelingen wird. Es  
 wird aber doch nur ein winzig kleiner  
 Witz in das Weltall sein — vielleicht sogar  
 ein deutlicheres Ahnen der Ewigkeit.

Sonntag ist's — Stunden der Besinn-  
 lichkeit. Wir denken an die Ewigkeit und  
 können doch des Wortes ganzen Inhalt  
 nie erfassen. Es wird ein ewiges Rätsel  
 bleiben, so groß auch die Fortschritte der  
 Menschheit sein mögen.

Ewigkeit. — Ohne Anbeginn und ohne  
 Ende. Jahrtausende sind vor ihr wie ein  
 Tag. Sie kennt kein Maß für Zeit, kein  
 Maß für Raum. Sie hat kein Maß für die  
 Vergangenheit und keines für die Zu-  
 kunft. Doch einen Hauch der Ewigkeit  
 verspüren wir, wenn wir in stiller, klarer  
 Nacht zum Sternenhimmel blicken. Nimm  
 dir die Zeit und schaue einmal tiefer in  
 die Sternenpracht, die dir am eindruck-  
 lichsten von der Ewigkeit und von dem  
 Ewigen erzählt.

Schweigsam blicken wir in diese Unend-  
 lichkeit und neigen uns in Ehrfurcht vor  
 diesem Schöpfer des Alls und der Ewig-  
 keit, vor dem Urquell aller Kraft und  
 Macht.

Du, o Menschenkind, bist nur ein Stäub-  
 chen in dieser Riesenswelt und doch so groß  
 erwählt für alle Ewigkeit. Du kommst —  
 und gehst. Heute noch auf irdischen Bah-  
 nen — morgen vielleicht schon auf Fahrt  
 in die Ewigkeit, für die du von Anfang  
 an bestimmt bist.

Anmeldung der neuen Konfirman-  
 den. Zur Aufnahme in den Konfirman-  
 denunterricht versammeln sich die neuen

Vorkonfirmanden mit ihren Eltern (oder  
 einem Elternteil) am Montag, dem 27. 10.  
 im Stiftsaal und zwar die Jungens um  
 16 Uhr und die Mädels um 17 Uhr. Von  
 dieser Anmeldung werden alle Spangen-  
 berger Kinder betroffen, die Eltern 1954  
 konfirmiert werden sollen, ohne Rücksicht  
 auf das derzeitige Schuljahr. Für die  
 Eibersdorfer Kinder erfolgt die Anmeldung  
 in gleicher Weise am Sonntag, dem  
 2. November, um 13.30 Uhr, nach dem  
 Gottesdienst in der Eibersdorfer Kirche.

**Geburtsstage.** Am 23. Oktober beging  
 Frau Elise Möller, Brauhausplatz, ihren  
 70. und am 24. Oktober Frau Frieda  
 Munzer, Eigene Scholle ihren 85. Ge-  
 burtsstag. Am 25. Oktober begeht Herr  
 Gustav Miel, Burgstr. seinen 78. Geburts-  
 tag. Die Spangenberg Zeitung schließt  
 die vielen Gratulanten an und wünscht  
 weiterhin einen geruhigen Lebensabend.

**Elternbeiratsung.** Der neu ge-  
 wählte Elternbeirat der Einheitschule  
 Spangenberg trat unter Vorsitz von Valer-  
 meister Kurt Siebert zu seiner zweiten  
 Sitzung zusammen, zu der auch die Lehrer-  
 schaft zahlreich erschienen war. Der Vor-  
 sitzende betonte, daß er auf eine vertrauens-  
 volle Zusammenarbeit zwischen Eltern,  
 Erzieher und den städtischen Behörden be-  
 sonderen Wert lege. Er erstattete weiter  
 Bericht über die Sitzung des Kreiselter-  
 nerrates der in Zusammenarbeit mit den  
 Nachbarorten eine Entschließung ange-  
 nommen habe, die den drohenden Lehrer-

mangel steuern solle. In eingehender frucht-  
 barer Aussprache wurde zu mancherlei  
 pädagogischen Problemen Stellung genom-  
 men und auch die Frage eines dringend  
 notwendigen Schulneubaues besprochen.

**Rentenzahlung.** Die Rentenzahlung  
 durch das Postamt Spangenberg für den  
 Monat November 1952 erfolgt in der Zeit  
 vom 29. bis 31. Oktober 1952, jeweils in  
 der Zeit von 8—12 und von 15—18 Uhr.

**Fallschirmjäger-Treffen.** Die Kamerad-  
 schaft Melungen im Bunde ehemaliger  
 Deutscher Fallschirmjäger - Hilfswert e. V. -  
 hält am 1. 11. 52, 20.00 Uhr, im Schützen-  
 haus einen Kameradschaftsabend ab.

**Kino.** „Es kommt ein Tag“, da die  
 Liebe stärker sein wird als der Haßgesang  
 der Feindschaft, das ist das padende Thema  
 dieses Filmes, der am Wochenende beginnt.  
 Ein Film, auf den das Publikum wartet:  
 ein Film von echter Innerlichkeit mit einer  
 jeden Menschen bewegenden Thematik. Am  
 Mittwoch und Donnerstag läuft der große  
 Zirkus-Film „Königin der Landstraße“ mit  
 Angelika Hauff, die ein Frauenschicksal in  
 der bunten Welt der Artisten gestaltet.

**Film.** Durch den Kulturfilm-Sonder-  
 dienst Düsseldorf wurden den Kinder unserer  
 Schulen und den Schülern der Schulen  
 des Pfleffe- und Landtales der Film  
 „Sehnsucht nach Afrika“, ein Film des  
 bekannten schwedischen Tierfreundes B. Berg,  
 im Kino Stöhr gezeigt.



Meine lieben Leserinnen und Leser!

Die Pfeife führt Hochwasser. So steht  
 es wenigstens aus, wenn man bloß so hin-  
 guckt. Wer sich aber den Segen genauer  
 anschaut, der merkt den Braten schnell und  
 überzeugt sich davon, daß so ein ausgiebiger  
 Dauerregen die günstige Möglichkeit bietet  
 die übervolle Jauchegrube zu leeren und  
 auf die Reise durch die Kanalisation zum  
 Mühlengraben und zur Pfeife zu schicken.  
 Was kümmert sich so eine Jauchegrube  
 und Klärablage der Sidergrube darum, ob  
 nun der Nachbar oder die Allgemeinheit  
 den Gestank und die Scherereien davon  
 haben, wenn sich nun die Besitzer solcher  
 Behälter so großzügig über das All-  
 gemeininteresse hinwegsetzen und sich in  
 unverzeihlicher Weise dagegen vergehen,  
 dann sollte doch die Stadtpolizei sich nicht  
 damit zufrieden geben wenn die Rücksichts-  
 losigkeit siegt und glaubt sich über alles  
 hinwegsetzen zu können. Meine Leserinnen  
 und Leser sind jedenfalls darüber entrüstet,  
 soweit sie davon betroffen werden, und  
 erwarten, daß unsere Obrigkeit dagegen  
 einschreitet und ihrerseits einen solchen  
 Übelstand rücksichtslos abstellt. Daß die  
 Hydranten der städtischen Wasserleitung  
 zum Nach- und Wegspülen benutzt werden

scheint mir doch nicht gerade der richtige  
 Verwendungszweck zu sein. Ich erwarte  
 nicht, daß sich die Stadt in den Großaus-  
 bau einer teureren Kanalisation stürzt und  
 für Jahre ihre gesamte Steuerkraft festlegt.  
 Ich glaube aber daß es gerade deshalb  
 nicht unbillig ist, wenn aus Gründen der  
 Sauberkeit und der Gesundheit wenigstens  
 das Menschennögliche getan wird, um die  
 größten Verstöße gegen die einfachsten  
 Forderungen der Hygiene polizeilich zu  
 ahnden und künftig auszuschließen.

Wie sauber und präferiert sich z. B.  
 jetzt das neu ausgebaut Begleit am Ober-  
 tur, was Ordnung und Schönheit anbe-  
 trifft, kann sich Spangenberg wirklich unter  
 den heftigen Städten sehen lassen. Wir  
 können den Vergleich mit Sontra, Wald-  
 kappel, Felsberg, Gubensberg, Immen-  
 hausen Griebenstein und vielen anderen,  
 selbst größeren Städten des Hessenlandes,  
 getroßt aushalten. Man achte nur einmal  
 darauf, wie oft Spangenberg in den Zei-  
 tungen lobenswerte Erwähnung findet.  
 Umso peinlicher müssen wir deshalb auf  
 Wahrung dieses guten Rufes bedacht sein.  
 Niemand hat besser zum Ausdruck gebracht  
 als unser Altmeister Goethe, wenn er in  
 seinem Epos „Hermann und Dorothea“ den  
 Bürger und Stadtbaumeister sagen läßt:

„Sieht man am Hause doch gleich so  
 deutlich was Sinnes der Herr sei, wie man,  
 das Städtchen betretend die Obrigkeit be-  
 urteilt. Denn wo die Türme verfallen und  
 Mauern, wo in den Gräben Urat sich  
 häuft und Urat auf allen Gassen herum  
 liegt. Wo der Stein aus der Fuge aus  
 sich rückt und nicht wieder gefest wird.  
 Wo der Balken verfault und das Haus  
 vergeblich die neue Unterpflanzung erwartet.  
 Der Ort ist äbel regiert. Denn wo nicht  
 immer von oben die Ordnung und  
 Reinlichkeit wirkt, Da gewöhnt sich leicht  
 der Bürger zu schmutzigen Saumal. Wie  
 der Bettler sich auch an schmutzige Kleider  
 gewöhnt.“ Vorgebeugt ist doch besser als  
 nachgetan und dann bereut. Mit verhältnis-  
 mäßig geringen Mitteln hat sicher unser  
 Postamt für die Instandsetzung des Bohlen-  
 belags auf der Zugbrücke zum Schloß ge-  
 sorgt. Vielleicht hätte auch eine gründliche  
 Reparatur des Bohlenbelags auf der  
 städtischen Waage hinter dem Rathaus  
 eine größere Befriedigung ausgelöst. Man  
 darf eben nicht erst den Brunnen zudecken,  
 wenn's Kind schon in den Brunnen hinein-  
 gefallen ist. Nun habe ich noch eine Bitte an  
 die Beteiligten: Es ist außerordentlich  
 schwer gute Ideen zu haben. Kritizieren  
 ist immer viel leichter. Das möchte ich  
 anwenden auf unseren diesjährigen Kirmes-  
 zug. Es ist für mich eine Selbstverständ-  
 lichkeit, daß niemand durch die dargestellten  
 Szenen andere Persönlichkeiten beleidigen  
 wollte. Humor und Wit kommen leider  
 bei uns bitterernsten Deutschen im Hessenland  
 an und für sich schon zu kurz. Was sagt  
 der Rheinländer nicht alles in der Jahrs-  
 zeit allerhöchsten Persönlichkeiten und Ver-  
 waltungsstellen? und wie zieht er so manche  
 heikle Angelegenheiten ganz kräftig durch  
 den „Kraut“! Auch in unserem Falle hat  
 sich der Turnverein doch selbst nicht gehont  
 und sein verregnetes Schwimmbad launig  
 in der Karrikatur dargestellt. Daß das  
 Sängerefest eine kulturelle Leistung ersten  
 Ranges und auch in seinem Verlauf einen  
 vornehmen Charakter aufwies darüber  
 waren sich wohl alle Beteiligten und Urteils-  
 fähigen völlig einig. Ich hoffe, daß sich  
 deshalb auch jetzt wieder alles beruhigt  
 und nicht einen „Krieg“ beginnt, wo nie-  
 mand an Feindseligkeit dachte. Etwas  
 habe ich dagegen am Kirmestage doch ver-  
 misst. — Ich hätte ein viel stärkeres  
 Hervortreten des Gewerbevereins erwartet.  
 Nun rückt ja eine der wichtigsten Zeiten  
 im Geschäftsleben heran: die Weihnachts-  
 zeit. Es wäre schön, wenn der Gewerbe-  
 verein schon rechtzeitig mit den Vorberei-  
 tungen beginnt und den Spangenberg  
 Kundenkreis demnächst mit angenehmen  
 und wirkungsvollen Ideen überrascht.

Auf Wiederhören!

Euer Ulleenturm-Beobachter.

## Die Schmunzelecke

Als sich dem Stammhalter nach zwei  
 Jahren ein Brüderchen zugesellte, das in  
 seinen Wagen gelegt wurde und man ihn  
 fragte, ob er sich darüber freue, antwortete  
 er: „Den fremden Jungen will ich nicht  
 in meinem Wagen haben!“

Eine junge Ostpreuße hatte eine Stelle  
 in Berlin angenommen und einen kleinen  
 Bruder dahin gelassen. Als sie nach  
 längerer Zeit zu Besuch in der Heimat  
 er schien, wurde sie von ihrem Bruder mit  
 „Tante“ angeredet. Auf ihre Befragung  
 meinte er: „Sie sind doch so groß, da kann  
 ich doch nicht auf Sie „du“ sagen!“

W 01405

SUN MELLOWED  
**Texas**  
 GOLDEN VIRGINIA  
**SONNEN-MILD**

neu  
 in  
 und  
 Mischung  
 Format

Neu ist auch das äußere Gewand, in dem sich die Texas nunmehr  
 präsentiert. Ihre in den Farben Weiß, Rot und Gold strahlende neue  
 Packung ist Symbol für eine Zigarette von ungewöhnlich brillantem,  
 lebhaftem Charakter, duftiger Milde und ausgesprochener Eigenart.

## Bekanntmachungen

### Hauptsatzung

Der Stadt Spangenberg, Kreis Meiningen  
Die Stadtverordneten-Versammlung in  
Spangenberg hat am 18. 6. 1952 auf Grund  
des § 8 der Hess. Gemeindeordnung vom  
25. 2. 1952 (HWS I S. 11) folgende  
Hauptsatzung erlassen:

§ 1  
Der Stadtverordneten-Vorsteher hat einen  
Vertreter.

§ 2  
Der Magistrat besteht aus dem Bürger-  
meister, dem ersten Beigeordneten und drei  
weiteren Beigeordneten; sie sind ehren-  
amtlich tätig. Ehrenamtliche Beigeordnete,  
die den Bürgermeister länger als 3 Tage  
vertreten, können für jeden weiteren Tag  
der Vertretung bei Vorliegen von Verdienst-  
ausfällen eine Vergütung von 5.— DM  
pro Vertretungstag gewährt werden.

Bei auswärtiger Tätigkeit im Interesse  
der Stadt erhalten ehrenamtliche Beigeord-  
nete Reisekosten und Tagegelder in Höhe,  
wie sie dem Bürgermeister zustehen.

§ 3  
Die Stellung des Bürgermeisters ist  
hauptamtlich. Die Befolgung erfolgt nach

der Reichsbefehlsordnung (M 4 5 1),  
außerdem kann von ihm eine nicht ruhe-  
gehaltsfähige Aufwandsentschädigung bis  
zu 600.— DM pro Jahr in Anspruch  
genommen werden.

§ 4  
Stadtverordnete und sonstige ehrenamt-  
liche Mitglieder von städt. Kommissionen  
und Ausschüssen erhalten keine Entschädi-  
gung. Lohnempfänger kann der tatsäch-  
liche Lohnausfall auf Antrag ersetzt werden,  
jedoch höchstens bis zu 1,50 DM pro Std.  
2 entsprechend.

§ 5  
Die Hauptsatzung tritt am 18. 6. 1952  
in Kraft. Die Hauptsatzung vom 19. 4. 51  
tritt mit dem gleichen Zeitpunkt außer Kraft.  
Spangenberg, den 18. Juni 1952

Der Magistrat: Schent,  
Bürgermeister.

Wird bekannt gegeben  
Spangenberg, den 21. Okt. 1952

Der Magistrat

Betr.: Brandverhütung  
Nach § 16 des Hess. Brandschutzgesetzes  
vom 19. 5. 1951 haben die Gemeinden

die Verpflichtung, Beauftragte zu benennen,  
deren Aufgabe es ist, darüber zu wachen,  
daß in Gebäuden und sonstigen feuerge-  
fährdeten Anlagen die zum Zwecke des  
Brandschutzes ergangenen Vorschriften be-  
achtet werden. Der Magistrat hat für die  
Stadt Spangenberg den Bezirksbrandschut-  
zbeamten Christian Sommer in Span-  
genberg zum Brandschutzbeauftragten er-  
nannt. Der Brandverhütungsbeauftragte  
hat alle Gebäude, Wohnhäuser, Fabriken,  
gewerbliche Betriebe, Lagerhäuser, Scheu-  
nen, Ställe usw., sowie alle feuergefährde-  
ten Anlagen in seinem Bezirk zu besichtigen.  
Die Eigentümer und Besitzer von Grund-  
stücken und feuergefährdeten Anlagen sind  
verpflichtet, eine Besichtigung durch den  
Brandschutzbeauftragten zu dulden, sowie  
die erforderlichen Auskünfte zu erteilen.  
Stellt der Beauftragte Mängel fest, so hat  
er dem Eigentümer oder Nutzungsberech-  
tigten dieses mitzuteilen und eine ent-  
sprechende Niederschrift aufzunehmen. Die  
Mängel sind innerhalb einer bestimmten  
Frist zu beseitigen.

Spangenberg, den 21. Okt. 1952

Der Bürgermeister, Schent  
Der Bürgermeister, Schent  
Jagdkataster  
Das Gensenschaftskataster der Jagdge-  
nossenschaft des gemeinschaftl. Jagdbezirks

Spangenberg ist aufgestellt und liegt  
nach § 8 der Ausführungsverordnung vom  
1952 zwei Wochen im Rathaus Zimmer 1  
im Jagdbezirk gelegenen Grundstücke über  
Einwohner-Eigentümer oder  
Nutzungsberechtigten sind während der  
gen Frist bei mir vorzulegen.

Der Jagdvorsteher

Neues vom Futtermittelmarkt  
In der Tierernährung hat sich immer mehr  
die Erkenntnis durchgesetzt, daß nicht nur  
die Beseitigung des Mineralstoffmangels  
im Futter ein dringendes Gebot ist, die  
ebenfalls wichtig für die gesunde Aufzucht  
und Leistung der Tiere ist von Vitaminen  
und Praxis das genügende Vorhandensein  
von D-Vitamin im Futter festgestellt worden.  
Diesen Erkenntnissen hat die Firma  
Brodmann Rechnung getragen. Der von  
ihm als mineralisches Beifuttermittel her-  
gestellte „Zwergermarke“ enthält infolge  
neben den Spurenelementen seit einiger  
Zeit auch das antirachitisch wirkende D-Vi-  
tamin in zweckmäßiger Dosierung.  
Wie wir hörten, ist Brodmanns Futter-  
stoff „Zwergermarke“ mit D-Vitamin jetzt  
in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.



# Weltspartag

30. Okt. 1952

## Sparen

heißt, sich selber und der heimischen Wirtschaft helfen!

Annahme von Spareinlagen auch von Nichtmitgliedern  
bei bestmöglicher Verzinsung!  
Es berät Sie unentgeltlich in allen Geldfragen die

# VOLKS BANK



Jetzt kann man sich  
wieder etwas anschaffen!

**ZWECKSPAREN**  
das Gelobte der Sparer!

### Kirchliche Nachrichten

#### Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, 26. Oktober 52 — 4. Sonntag nach Michaelis  
Spangenberg:

Sonabend: 20.00 Uhr Wochenschlußandacht in der  
Hospitalkirche, Pfarrer Lotz. Sonntag 10 Uhr Gottes-  
dienst („Zwischen Anfang und Vollendung“, Pfarrer  
Lotz, 11.00 Uhr Kindergottesdienst.

**Elbersdorf:**  
13.30 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koeb),  
**Schnellrode:**  
10 Uhr Lektoren-Gottesdienst  
**Stolzhausen**  
16 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Pfarrer Lotz)  
**Vockerode:**  
10 Uhr Lesegottesdienst  
**Weidelbach:**  
11 Uhr Lesegottesdienst  
**Herlesfeld:**  
10.00 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Koch)  
**Landfeld:**  
13.30 Uhr Gottesdienst (Vikar Jung)  
**Pfiefle:**  
13.30 Uhr Gottesdienst (Pfarrer Lotz)  
**Mörshausen**  
11.00 Uhr Lesegottesdienst  
**Bergheim**  
9.00 Uhr Lesegottesdienst

## Vereinskalender

**Chorverein „Viedertanz“**  
Donnerstag, abends 20,15 Uhr  
**8.30 Uhr**  
Gesangstunde  
Der Vorstand.

**Männergesangsverein**  
„Viedertanz“ 1842 e. V. Spangenberg  
Mittwoch, 20,00 Uhr  
Gesangstunde  
im „Ratskeller“  
Der Vorstand.

**VdK-Ortsgruppe Spangenberg**  
An der  
**Treuefundgebung**  
für unsere Kriegsgefangenen nehmen alle  
Mitglieder teil.  
Der Vorstand.

ob mende, blaupunkt oder graetz

## Radio Kellner

Ruf 289

das Spezialgeschäft mit der bekannten  
**Großstadtauswahl**  
jetzt auch dem „informativ“ Bilder-  
dienst angeschlossen. Bei jedem Ein-  
kauf erhalten Sie Gutscheine für die  
beliebten  
**Olympiade-Bilder**

alle marken führ' ich stets

Wohnung? ohne Baukostenzuschuß eig.  
Fertighaus a. Teils. Prosp. d. Teutonia GmbH.  
Hamm/W. T. 754



## Ich bräuche keine Millionen...

Richtig, — zum Glück gehören nicht unbedingt Millionen,  
aber ein paar Tausender aus der Südd. Klassenlotterie  
sind bestimmt eine Freude für Sie. Dabei ist der Einsatz  
nicht groß, bei einem Achtellos ganze DM 3.—, mit  
Beteiligung an der Zwischenklasse DM 1.— mehr.  
Prospekte und Lose in jeder Staatl. Lotterie-Einnahme.

Loth.-Einn. **BERNHARD** FRANKFURT A. M.  
Kaiserstr. 72  
1/8 3.— Promter Versand nach Auswärts 1/4 6.—  
Staatl. Lotterie-**Einnahme** **OLDACH KASSEL**  
Opernstraße 2



**Erfahrene Tierhalter**  
kaufen in den einschlägigen Geschäften  
den antirachitisch wirkenden  
**Brockmanns Futterkalk**  
„Zwergermarke mit D-Vitamin“  
Seine Beifütterung macht sich durch ge-  
sunde Aufzucht, kräftige Knochen, abge-  
kürzte Mastdauer u. hoch. Leistung bezahlt.

Spangenberg  
**Lichtspiele**

Sonabend 20.30 Uhr  
Sonntag 18.45 und 21.00 Uhr  
Montag 20.30 Uhr  
Dieter Borsche, Maria Schell, Lil  
Dagover, Gust. Knuth, H. Hübner in

Es  
kommt  
ein Tag

nach der Novelle von Ernst Penzolt  
„Korporal Mombour“

Mittwoch und Donnerstag  
jeweils um 20.30  
Angelika Hauff Rudolf Prack  
in dem Zirkusfilm  
**KÖNIGIN**  
der Landstraße

Hicoton, altberühmt gegen  
**Bettläsungen**  
Preis DM 2.65. In allen Apotheken

### Lederhandschuhe

für Damen mit Strickfutter . . . DM 16,50, 15,75, 12,75  
für Herren mit Strickfutter  
handgenäht Schweinsnarbe . . . DM 12,75, 13,75

KASSEL **Leder Meid** Am  
Rathaus

## Kundgebung!

Für die Freilassung unserer Kriegsgefangenen  
spricht heute Abend 20 Uhr  
Pfarrer Hanke, Altmorschen  
Die Bevölkerung wird herzlich eingeladen.  
Verband der Heimkehrer,  
Kriegsgefangenen-, u. Vermißten-  
Angehörigen

**Künstliche Augen**  
Atelier Greiner, Hannover, Aljo Celler  
Hörstr. 31, Sprechtag in Kassel, Obere  
Königsstr. 13, vom 6. bis 8. November  
einschl. Schriftl. Anmeldung nach Han-  
nover erbittet.

**Wachstuche**  
**Fr. Reisinger**  
Ständeplatz 11 · Seit 1900  
KASSEL

gegen  
Schwindel-  
anfälle **Zirkulin**  
Knoblauch-Perlen  
mit Allicin  
doppelt wirksam

Qualitäts- Armbanduhren  
Teiltzahlung Garantie  
Kostenloser Katalog vom  
Uhren-Fach-Versandgeschäft  
G. Allekotte, Heidelberg 58

## INSERIERT

**WELTPARTAG**  
30. OKTOBER 1952

# sparsam sein

**STADTSPARKASSE  
SPANGENBERG**

Für die uns anlässlich unserer Vermählung er-  
wiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst  
zugleich im Namen unserer Eltern.

Willi Pfetzing u. Frau  
Adele geb. Breßler

Pfiefle im Oktober 1952.

Ein kleiner Dreh... hör UKW  
In sämtlichen Fragen des Rundfunk-  
empfangs auf der „Welle der  
Freude“ werden Sie gut beraten bei  
Ruf 289 **RADIO-KELLNER** Ruf 289

## Aus Stadt und Land.

### Zur Kriegsgefangenen-Gedenkwoc-

er mußte in Gefangenschaft bleiben!

Das Jahr 1949 war zu Ende gegangen, und in den weiten Räumen der UdSSR, waren die Lager noch immer nicht geräumt, trotzdem von sowjetischen Lagerführern immer wieder erklärt worden war, daß alle nach Hause fahren. Ein großer Teil war anstatt nach der Heimat entlassen in die Gefängnisse der NKWD, gewandert und es hatte den Anschein als ob in wenigen Wochen nur noch Zwangsarbeiter aber keine deutschen Kriegsgefangenen mehr in der Sowjet-Union seien. Die Verurteilungen zu jahrzehntelanger Zwangsarbeit gingen im Riesentempo voran, bis plötzlich halt geboten wurde, und der alte Zustand war hergestellt. Zurück ins Lager, neue Arbeitsaufträge, für die, welche sich bei schmaler Kost in Untersuchungshaft zu Diätrophikern geworden waren. Neue Kameraden aus den NKWD-Gefängnissen aus Moskau und anderen Lagern füllten das Lager auf und manch alte Bekanntschaft wurde erneuert. An einem Abend erfuhr man, die wir uns 1933 in Berlin zum letzten Mal gesehen haben, an den Stimmen wieder. Er hatte 25 Jahre bereits bekommen wie alle die vielen Kameraden ebenfalls. Die Rückführung ins Lager hatte neue Hoffnungen auf die vielleicht doch noch einmal mögliche Heimfahrt geweckt. Vom polit. Offizier wurde diese Meinung bewußt gefördert. Die Arbeitskolonnen rückten wie in all den Jahren zu ihren Arbeitsplätzen, da plötzlich ist am 31. März Arbeitsschluß. Jetzt geht es heim, aus anderen in der Nähe liegenden Lagern kommen Kameraden, es geht wirklich heim. „Sind von euch alle mitgenommen?“ „Nein, die Frauen, Familien, Bauern und andere sind dort anderweitig verladen“ so hörte man. Da fing es auch bei uns im Lager an, einmal waren es 10, dann einmal 6 bis es über 150 Kameraden waren, die nicht mit dabei waren. Als Leiter, der das Los verlassen mußte war mein guter Freund, den ich nach 10 Jahren hinter Stacheldraht wieder getroffen hatte, und auf den, wie auf so viele heute noch Frau und Kinder warten, wo Mütter noch hoffen und Väter den Tag herbeisehnen, der diesen Männern und Frauen die Sonne der Freiheit scheinen läßt.

Wir kamen aus einem Strafgebiet der Union nach Hause, das Glück war uns hold, doch wollen wir, wieder in die menschliche Gesellschaft zurückgeführt, die nicht vergessen, die als Kriegsgefangene heute noch auf die Stunde warten, wo das Tor sich öffnet und auch für sie die Heimat wieder greifbar wird. (F)

„Wenn wir schweigen, müßten Steine reden“, unter diesem Wort steht die am heutigen Sonnabend, 20 Uhr, im „Grünen Baum“ durchgeführte Kundgebung anlässlich der Gedenkwocche der Kriegsgefangenen. Als Redner wurde der Späthilflehrer H. Rarer E. Hante, Altkorpschef gewonnen. Treueleuten, die durch Namensentragung dokumentieren sollen, daß das deutsche Volk seine Kriegsgefangenen, die noch heute in fremdem Gewahrsam schmachten, nicht vergißt, liegen vor und nach der Kundgebung im „Grünen Baum“ aus.

Das Kraft-Unternehmen in Lindenberg im Allgäu, Herstellerin des bekannten Belveta, hat anlässlich der Gedenkwocche für die Kriegsgefangenen eine umfangreiche Käsepackung zur Verfügung gestellt, die in Einzelpäckchen zum Verkauf kommen soll. Das Haus Kraft bittet alle, die noch Angehörige in der Kriegsgefangenschaft haben um deren Adressen, damit die Spende so reich wie möglich auf den Weg gebracht werden kann.

Frauenklub. In einer Zusammenkunft des Frauenklubs fand eine ungewöhnliche Aussprache mit Frau Windisch-Kaffel über die neuen Gelegenheitsarbeiten für „Familien- und Eherecht“ statt. Die Diskussion hierüber war seitens der Zuhörerinnen lebhaft und aufschlußreich. Da nicht alle Fragen geklärt werden konnten, wird in einem der nächsten Klubabende eine Juristin offensivstehende Fragen um dieses Gesetz behandeln. Frau Windisch hatte eingangs der

Diskussion herausgestellt, daß dieses Gesetz nicht nur ein Anliegen der verheirateten Frau, sondern schließlich jeder Frau sei.

Zum Brandstichbeauftragten wurde vom Magistrat für die Stadt Spangenberg der Bezirkskornneinnehmer Christian Sommer-Spangenberg ernannt.

Elbersdorf. Ihren 78. Geburtstag begeht am 30. Oktober Frau Katharina Flogmann. Die Heimatzeitung gratuliert herzlich.

Mörshausen. Herr Johann Wiesner konnte am 21. Oktober seinen 76. Geburtstag begehen. Frau Emma Ludwig wurde am 24. Oktober 74. Jahre alt. Altmüller Friedrich Schmelz kann am 30. Oktober auf sein 76. Lebensjahr zurückblicken. Die Heimatzeitung gratuliert den Geburtstagsjubilanten herzlich.

Schnellrode. Herr Adolf Silbermann begeht am 25. Oktober seinen 72. Geburtstag und ein gelegnetes Alter von 90 Jahren erreicht die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde Frau Witwe Katharina Kühlborn, am 27. Oktober. Die Spangenberg Zeitung gratuliert beiden Jubilaren herzlich und wünscht der hochbetagten Dorfältesten weiter einen gelegneten Lebensabend.

Pfieffe. Frau Elisabeth Pfaffenbach vollendete am 21. Oktober ihren 79. Geburtstag. Die Spangenberg Zeitung gratuliert herzlich.

Woderode-D. Altbauer Georg Schellhase vollendet am 28. Oktober sein 71. Lebensjahr. Wir gratulieren herzlich.

Negebach. Die Maul- und Klauenseuche ist im Anwesen des Landwirts Warth ausgebrochen.

Negebach. Herr Konrad Häde wird am 29. Oktober 74 Jahre alt. Wir gratulieren herzlich und wünschen noch manches gute Jahr.

Nauß. Herr Heinrich Veder konnte am 23. Oktober seinen 73. Geburtstag begehen. Unseren Glückwunsch!

Gubach. Zu Tode gestürzt ist der 22 Jahre alte Weber Kurt Grisse von hier mit seinem Motorrad kurz vor dem Dorf. Seine Verletzungen waren deren schwer, daß er bald nach der Einlieferung im Welsunger Krankenhaus verstarb.

### Belaushtes Gespräch.

Der Landler an der Wand hört seine eigene Lauscher — sagt ein altes Sprichwort. Das bekamen mein Bruder und ich einmal zu fühlen, als wir, während unsere Mutter uns auf der Straße vermutete, in unserem Zimmer dich gepöpst im Rachelosen standen und das Gespräch im Nebenzimmer mit anhörten, das unsere Mutter mit einer Nachbarin führte. „Ihr Erwin hat ja eine wunderschöne Altentafel bekommen“, sagte unsere Mutter, „meine Jungens sind ganz neidisch darauf.“ „Da die hat er sich selbst erpart“, erklärt Frau Schmidt. „Erspart?“ staute unsere Mutter „wodon denn?“ „Na, vom Talschengeld“, erklärte Frau Schmidt; bekommen denn ihre Jungens keines?“ Wir sahen uns beide mit einem bitteren Lächeln an, wie zwei Leute die im Leben zu kurz gekommen sind. Aber die Mutter schien dieser Vorwurf nicht zu berühren. „Wenn ich meinen Jungens Talschengeld gäbe“, sagte sie, „würde auch das, wie manch geschnittener Groschen, in die Eisdielen wandern oder sonst für völlig überflüssige und unnötige Dinge verbraucht werden.“ Mein Bruder sah mich vielsagend an: „Stimmt“, flüsterte er einsechtvoll. „Wenn die beiden einmal größer und vernünftiger sind, kann ich es vielleicht versuchen“, fuhr die Mutter fort. „Warum nicht jetzt schon?“ warf Frau Schmidt ein. „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“ Gewiß ist die Vererbung, das Geld für Vederereien auszugeben groß, aber nichts freut die Kinder mehr und nichts ist geeigneter, ihr Selbstgefühl zu heben, als wenn wir Vertrauen zu ihnen haben und sie wie Große behandeln, die selbständig mit dem Geld haushalten und wirtschaften

### Katholischer Gottesdienst

26. Oktober 1952  
8,30 Mörshausen, 10,00 Spangenberg, 15,30 Nauß

lassen; sie geben sich dann schon Mühe, es zu lernen. Wollen Sie es nicht doch mit einem kleinen Betrag versuchen?“ Wir hätten, als die Mutter zwar etwas zögernd aber doch zustimmte, Frau Schmidt durch den Rachelosen hindurch vor Freude umarmen mögen, verhielten uns aber ganz still. Am nächsten Morgen erhielt jeder DM 3.— mit der Ermahnung, das Geld nur für nützliche Dinge auszugeben. Wir taten völlig überrascht und steckten den Betrag mit einem Dank in die Tasche. Als wir ein paar Tage darauf an einer Eisdielen vorbeigingen, meinte ich: „Na eine Waffel könnten wir uns doch wohl genehmigen.“ „Kommt nicht in Frage“, erklärte mein Bruder lakonisch, wir werden sie beschämen“. Am nächsten Ersten bekamen wir wieder DM 3.—. Die Mutter fragte was wir denn mit dem Geld angefangen hätten. Wir verweigerten jede Aussage, worauf sie sich seufzend abwandte. Ende des Monats hatte Mutter Geburtstag. Wir kauften ihr für DM 11.— eine hübsche Tischdecke und für den Rest einen Blumenstrauß. Die Mutter war zunächst sprachlos und gerührt zugleich. „Das hätte ich euch nicht zugetraut.“ „Nichts freut die Kinder mehr, und nichts ist geeigneter ihr Selbstgefühl zu heben“, wiederholte mein Bruder Frau Schmidt's Worte „als wenn wir Vertrauen zu ihnen haben...“ „Oh, Ihr habt damals gelauscht“, sagte unsere Mutter lachend, „aber ich glaube, wir haben alle drei aus dem Gespräch etwas gelernt.“

### Gute Bodenstruktur — leichte Ackerarbeit

Solange ein Boden gute Luft- und Wasser-Verhältnisse aufweist, lassen sich alle Ackerarbeiten zur Zufriedenheit ausführen. Die Herstellung eines für alle Kulturen günstigen Saatbettes geht leicht von der Hand, was betriebswirtschaftlich betrachtet für die Rentabilität des Betriebes von Bedeutung ist. Je nach dem Ursprung des Bodens und seiner Pflege ändert sich der günstige Bodenzustand mehr oder weniger schnell in Trockenzeiten oder Nässeperioden, was zur Unsicherheit der Ernteerträge führt. Höhe und Qualität der Ernten befriedigen nicht.

Eine Beständigkeit hoher Ertragsleistungen des Bodens kann nur erzielt werden, wenn der Boden neben hohem Nährstoffgehalt und reger biologischer Tätigkeit eine beständige Krümelstruktur aufweist. Dieser erwünschte gute Boden kann aber nur erhalten oder geschaffen werden, wenn neben guter Bodenbearbeitung und einem planmäßigen Fruchtwechsel sein Phosphorsäuregehalt in Ordnung sind. Durch regelmäßige Thomasphosphatgaben, bei ausreichendem Vorhandensein der anderen Hauptnährstoffe, werden die Reaktionsschwankungen des Bodens herabgesetzt, die Auslockung verstärkt und die Beständigkeit der Krümelstruktur sehr gefördert. Schwere, sonst bei Trockenheit leicht verhärtende Böden werden, wenn sie nicht allzu sehr verarmt sind, schon unter dem Einfluß alljährlicher normaler Dünngaben von 4 dz/ha

Thomasphosphat würde, so daß die Pflanz- und insbesondere auch die Arbeiten mit der Egge sich viel leichter gestalten bzw. überhaupt erst möglich werden. Stärkere Düngung führt selbstverständlich rascher zum Erfolg. Auch sollte auf phosphatarmen Böden eine Anreicherungsdüngung von 6 dz/ha angestrebt werden. Die Phosphorsäure des Thomasphosphats geht aus dem Boden nicht verloren, d. h. sie wird durch die Niederschläge nicht ausgewaschen. Phosphorsäurearmen des Bodens führt zu wesentlich verstärktem Wurzelwachstum, was nicht nur allen Kulturen eine kräftige Entwicklung und besseres Überleben von Trocken- und Kälteperioden verleiht, sondern auch dem Boden mehr Humus zuführt und damit die Bodenstruktur verbessert.

Etwa 80% der landwirtschaftlich genutzten Böden sind heute nicht ausreichend mit Phosphorsäure versorgt. Deshalb kommt einer ausreichenden Thomasphosphat-Anwendung, etwa 4-6 dz/ha, neben Stickstoff und Kali zur Erhaltung bzw. Wiederherstellung der Bodenfruchtbarkeit größte Beachtung zu.

### Schaumgummi-Sitze für Motorroller

Die aus Latex-Schaum hergestellten Dunlopillo-Matratzen haben sich in den verschiedensten Gewerbebereichen Eingang verschafft. Die vielseitigen Vorzüge dieses neuartigen Materials, wie Schmiegsamkeit, unbegrenzte Haltbarkeit, leichtes Gewicht und die besonderen Eigenschaften des aus vielen Millionen Luftbläschen bestehenden Latex-Schaumes, zu atmen, nicht heiß zu werden, in der warmen Jahreszeit niemals zu kleben und jede Körperfeuchtigkeit abzuleiten, haben es nicht



allein für bestimmte Zwecke geeignet erscheinen lassen. Neben der Herstellung als Matratzen und Sitzkissen für mannigfache Bedürfnisse ist man auch dazu übergegangen, dieses einzigartige Polstermaterial für Kraftfahrzeuge heranziehen. Man hat bereits mit Erfolg derartige Sitzpolster für Autos, landwirtschaftliche Maschinen, wie Traktoren, Selbstbinder; Mähmaschinen und dergl. konstruiert, die alle Erschütterungen der Straße und des unebenen Ackerbodens aufnehmen, und die den Fahrer vor Ermüdungserscheinungen bewahren.

Letztlich sind nun auch für die sich immer stärkerer Beliebtheit erfreuenden Motorroller neuartige Sitzbänke geschaffen worden, deren Form unserer Abbildung z. B. serienmäßig in den Motorroller „Goggo“ eingebaut werden. Das Fahren mit dieser von der Deutschen Dunlop Gummi Compagnie hergestellten Dunlopillo-Sitzbank auf schlechten Straßen macht keine Sorgen mehr. Sitze und Polsterungen sind praktisch unbegrenzt haltbar; sie werden einmalig gekauft und können jahrzehntelang ihren Dienst versehen. Da sie dauernd in „Form“ bleiben, brauchen sie auch nicht nach- oder neugepolstert werden. Bei einem Fahrzeug, das dauernd strapaziert wird, ist dies ein nicht zu verkennender Vorteil.

## Der SPORT meldet...

Gruppe II: Spangenberg — Fürstentagen 1:2, Guxhagen — Hella 1:0, Beilsförth — Röhrenfuth 3:1, Niederlaufungen — Wattenbach 8:2, Großalmerode — Sandershausen 1:1, Heiligenrode — Widenrode 1:0, Helsen Mel. Spielfrei.

1. Beilsförth	6	5	1	—	20:10	11:1
2. Niederlaufungen	6	5	—	1	42:14	7:2
3. Guxhagen	5	4	1	—	20:5	11:1
4. Spangenberg	7	3	3	1	19:12	9:5
5. Heiligenrode	6	3	—	3	7:8	6:6
6. Fürstentagen	6	3	—	3	13:18	6:6
7. Wattenbach	6	2	2	2	15:21	6:6
8. Hella	7	2	1	4	12:12	4:8
9. Sandershausen	6	1	2	5	7:15	3:7
10. Röhrenfuth	6	1	5	9	9:19	2:10
11. Großalmerode	6	—	1	5	8:39	1:11
12. Widenrode	6	—	1	5	8:39	1:11

Außer Konkurrenz:

1. K.S.V. Helsen 5 5 — — 25:8 10:0

Am kommenden Sonntag spielen:

Spangenberg — Guxhagen, Röhrenfuth — Hella, Fürstentagen — K.S.V. Helsen Mel., Wattenbach — Beilsförth, Sandershausen — Niederlaufungen, Widenrode — Großalmerode, Heiligenrode Spielfrei.

### Spangenberg 1. — Fürstentagen 1.

Die mit Ertrag antretende Gher Elf konnte in diesem Spiel nicht gefallen. Fürstentagen eifrig und hart spielend hatte nach ausgeglichener ersten Halbzeit mehr vom Spiel und konnte 2 Tore schießen nach-

dem in der ersten Halbzeit die Hiesigen in Führung gegangen waren. Der Pfeiffenmann aus Heinebach hatte, gelinde gesagt, wie schon so oft in Spangenberg, einen schlechten Tag. Aber das entschuldigt nicht die Niederlage unserer Mannschaft. Mit etwas mehr Einfluß und dem festen Willen zum Sieg müßte es auch möglich sein im Rückspiel in Fürstentagen etwas besser abzuscheiden.

Unsere Jugend verlor in Malsfeld 3:0.

### Handball:

Unsere Handballer verloren in Adelshausen 14:1 und 12:4.

### Vorshau:

### Spangenberg 1. — Guxhagen 1.

Gegen die schüßfreudige Brostmeyer-Elf aus Guxhagen muß unsere Elf unter allen Umständen günstig abschneiden sonst ist ein Aufschub in das Unterhaus unvermeidbar. Prüden wir aber unserer Mannschaft feste die Daumen und wünschen „Hals- und Beinbruch“. Anstoß 15 Uhr.

Am Vormittag spielen unsere beiden Handball-Mannschaften gegen Körle. Anstoß 10,30 Uhr.

Eine Frage:

Erhalten Sie immer OSRAM-Lampen, wenn Sie OSRAM verlangen?

Darauf müßten Sie achten, der Qualität wegen.



